

Ich war wieder vorausgefahren und kam durch die Semmelstraße, wo der heiter weltliche Ausklang der Pilgerfahrt vorbereitet war. Die ganze Straße duftete nach dem Zwiebelkuchen, dem „Zwiebelplotz“, der in den Bäckereien, den Weinstuben und den am Straßenrand aufgestellten Ständen verteilt wird. Das ist die vielgerühmte Zwiebelkirchweih der Semmelstraße, die schon Franz Oberthür, der Würzburger Gelehrte, 1798 eindringlich geschildert hat, nicht anders, als man sie noch heute erlebt.

Unbewegt von dem festlichen Treiben der jetzt schon Schmausenden zieht die Pilgerschar durch die Semmelstraße dem Neumünster zu, vorbei an immer dichteren Zuschauerreihen, steigt die Neumünstertreppe hinauf, wo drinnen die Wallfahrt der Kreuzbruderschaft an dem Platz endet, von dem sie ihren Ausgang genommen: am Bruderschaftsaltar von Neumünster.

Ursprung der Wallfahrt von Vierzehnheiligen

Anno Domini, Tausend Vier hundert und Fünff und vierzig / am Freytag in der Goltfasten nach dem Heiligen Creutztag / in dem Herbst begab es sich also: Herman deß Scheffers Son zu Franckenthall / wolt deß Closters Schaff / der er hüttet / zu nacht heimtreiben / da er nun nahendt zu dem hoff kam / höret er eines Kindtleins stimm schreyen / unnd sehnlich weinen / also schauet sich der vorgeandt Scheffer umb / do sahe er ein Kindtlein hinder im sitzen auff einem acker / gieng er zu im / da lachet es in an / er wolt das Kindtlein auff heben / da verschwandt es / gieng er hindan / wolt heimtreiben / und sahe sich wider umb / da sahe er das Kindtlein wider sitzen an der vorigen statt / und zwo brinnende Kertzen bey ime / da rüfft er seinem Hundt von forcht wegen / unnd segend sich / gieng wider zu dem gemelten Kindlein / da lachet es in wider an / und in bedaucht es wer alß liecht / und klar als ein Crystall / da er nun gar nahendt zu im kam / verschwandt es wider / er gieng heim und sagt das Vatter unnd Mutter / die hiessen in still schweigen / es wer ein betriegnuß / über ein Tag sagt er das einem Priester / der riet im / wer es sach / das es im mehr erschien / so solt er das beschweren / bey dem Vatter / und dem Son und dem Heiligen Geist. Also erschien im das nit mehr / biß auff S. Petri unnd Pauls abendt / in dem sechs und vierzigsten Jar / da hütt er aber auff demselbigen acker umb vesper zeit / da sahe er das Kindtlein aber nackendt an der ersten statt sitzen / und es war alß klar / alß die Sunn / unnd er sahe umb es stehen vierzehen Kindtlein / die hetten an halb rot / und halb weiß / unnd das ein Kindtlein ein rot Creutz an seinem Herten / dasselbig war etwas lenger dan der andern eins / da beschwur er das / alss vor geschrieben steht / wie in der Priester unterweist het / das es im sagen solt / was es wer / oder was es wölt / da antwortet das Kindtlein das so nackendt war / und sprach / wir sein die vierzehen nothelffer / und wöllen ein Cappeln haben / auch gnediglich hie rasten / unnd biß unser diener / so wöllen wir dein diener wieder sein.

Da das Kindtlein solche red gethet / furen die Kindtlein alle über sich und verschwunden. Darnach an dem nechsten Sambstag / sahe er zwo kertzen an die stat schiessen / da das Kindtlein gesessen war / und branten ein weill / da sahe er ein Fraue fur gehen / der rüffet er / sie solt das auch sehen / alß baldt furen die kertzen dahin / da sie herkommen waren.

Als nun der Scheffer Knecht solches gesicht zu Lanckheim fürbracht / wolt man im das nit glauben / und meinten es wer ein betriegnuß / liessen das in einem schlechten sin bleiben / und meinten es solt baß ankommen.

Darnach an dem achtzehenden Tag nach dem letzten gesicht / war ein magd auff unserm Hoff vor dem Closter / die fiele unversehen nieder / lag wol auff ein stundt oder mehr / und reget sich nit / man brach ihr den Mundt auff / und gelobt sie zu mancherley heyligen / halff alles nit / zu dem letzten gelobt man sie gehn Franckentall zu den heyligen viertzehen Nothelffern / an die stat da die zeichen geschehen waren / von dem Scheffer angezeigt / do wardt sie von stundt an gesundt / nach solcher geschicht liessen wir ein Crucifix an die stat setzen / do das Kindlein gesessen war / unnd jtzundt dahin gebauet den hohen Altar.

Histori vnd vrsprung der Wallfahrt vnd wunderzeichen zun viertzehen heyligen Nothelffern im Franckenthal bey Staffelstein gelegen / Erstlich / Anno, Domini 1519 zu Nürnberg / in Teutscher sprach allein / durch Jobsten Guttknecht: Jetzt aber auffs Newe / durch anordnung vnnnd vnkosten deß Ehrwürdigen in Gott Praelaten vnnnd Herrn / Herrn Johann Abten deß Closters Langheimb / Cistercier Ordens / Bamberger Bistumbs / von wortten zu wortten Teutsch vnd Lateinisch dem alten Exemplari nachgedruckt zu Bamberg Anno 1596. durch Anthonium Horitz.

Abgedruckt in: Fränkische Sagen, hrsg. von J. Dünninger, Kulmbach 1963 (= Die Plassenburg Bd. 19).

Wallfahrt der Geldersheimer nach Vierzehnheiligen

Im Jahre 1686. ist die Procession das erstemal mit Hoher Bestättigung Einer preybwürd: Geistlichen Regirung von unseren Vorfahrern seel: nacher 14 Heiligen geführt worden, und anno 1786 ist diese Procession von mehr als 1200 Personen als Wallfahrtler dahin begleitet; und von Sr. Hochwürden Herrn Pfarrern Andreas Häusler, Schultheisen Georg Valentin Körbling, Sigismund Scheel Bürgermeistern und Gerichtschreibern Johann Kaspar Brigel dahin geführt worden;

Bei annäherung des H: Berges Haben Se Hochwürden Herrn P: Probst unsere Procession mit ablösung 12 Stücks Schüsse Begrüset, und da die Procession auf den Berg Kommen, so sind 6: HH: Paires mit Brennenden Fackeln, dann 4 mit Trompeten und Paucken entgegen Kommen und uns wieder unter Kantonirung der Stücken Zu der Kirchen Begleitet, und H: Pater Probst sind mit dem Ssmo unter dem Portal und Eingang der Kirchen gestanden und die ganze Procession Zu den gnaden altar geführt, worauf das Te Deum von dem Chor feyerlichst abgesungen und mit dem darauf gegebenen Seegen und abschießung der Stücken diese Andacht ganz rührend Beschlossen worden.